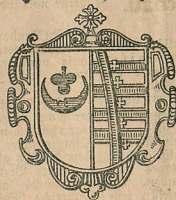


# General-Anzeiger

Erkheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Halbjährlich für Kassa 1 Mk., durch Post 1,10 Mk., in Heften, 6 Stk. Quarta, 10 Stk. 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verfindigungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen erscheinen wöchentlich: Nächstes Unterhaltungsblatt und des Landmanns Sonntagsblatt.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 28.

Kemberg, Donnerstag, den 5. März 1914.

16. Jahrg.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 4. März 1914

**\* Provinzial-Landtag.** Am Sonntag trat in Merseburg im Ständehaus der Landtag der Provinz Sachsen zusammen. Die Tagung wurde eingeleitet durch einen Gottesdienst im Dom. Die Predigt, welcher vom Bischof Paul an die Korinther das 6. Kapitel zugrunde gelegt war, hielt Herr Professor Witton. Um 12 Uhr fand im Ständehaus die Eröffnungs-Verammlung statt. Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen Erzelien von Hegel verlas die Eröffnungsrede. Darauf übernahm das älteste Mitglied des Landtags Herr Major von Banse als Alterspräsident den Vorsitz. Nach einigen Worten der Begrüßung brachte dieser ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Nachdem dann festgestellt war, daß 116 Mitglieder anwesend und somit das Quorum beschlußfähig war, wurde durch Herrn Graf von Bartenleben-Vogelien zum Vorsitzenden gewählt. Dieser dankte für die Wahl und versicherte, daß er versuchen werde, die Geschäfte so zu führen, daß sie der Provinz zum Wohle dienen würden. Ebenfalls durch Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Herr Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Erdt, als zugewählter Vorstandsmitglied der Herr von Bismarck-Dahlmann als Herr von Stolberg-Berningrode, Kammerherr von Hülshoff-Dietrich und als Schriftführer der Herr von Hülshoff-Dietrich, Landrat Freiherr von Hülshoff-Merseburg, Bürgermeister Dohn-Welshensfeld und Bürgermeister Hofmann-Hoffstedt gewählt.

Der Herr Regierungspräsident hat unterm 3. Januar d. J. unter Zustimmung des Bezirksausschusses die Polizeiverordnung vom 20. März 1897, betreffend die Verpflichtung der Inhaber offener Geschäftstafeln zur Anbringung ihrer bürgerlichen Vor- und Zunamen an ihren Geschäftstafeln aufgehoben. Um irtümlichen Annahmen zu begegnen, weisen wir darauf hin, daß gemäß § 15 a Gew.-Ord. Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben, nach wie vor verpflichtet sind, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgezeichneten Vornamen an der Außenseite oder am Eingänge des Ladens in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. Zudem wir unsere Handwerker hierauf aufmerksam machen, bemerken wir zugleich, daß, wie dieser Vorchrift zuwiderhandelt, gemäß § 148 Gew.-Ord. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft werden kann.

Der Gemeinde-Männer-Verein dieses Monats, am Freitag den 5. März im Hotel Palmboom, soll, wie schon gemeldet wurde, die Frage einer hofentlich lebhaften Besprechung zuführen: „Wem gehört mit vollem Rechte der Name eines Christen?“ Diese Fragestellung ergab sich aus der Diskussion des vorigen Themas: „Kann ein Christ Sozialdemokrat sein?“ und wird der Förderung des Abends, die wieder Proppl. Maßholz leitete, auf speziellen Wunsch zu Grunde gelegt.

Einen unerwarteten Besuch hatte in der Nacht vom Sonntag zum Montag zwischen 2 und 3 Uhr ein Mann der Wohnung des Arbeiters Weber in der Anhalter Straße ab, während derselbe seinen Dienst auf dem Bergwägen Braunshofenwerk versah und die Frau sich mit zwei Kindern allein in der Wohnung befand. Der Eindringling kletterte mit einer elektrischen Taschenlampe in der Wohnung umher, während er eine brennende Wachskerze auf dem Feuer stehen ließ. Der nachgekommenen Frau Weber gab er, sich nicht zu verhalten, und eilfertig sich dann unverrichteter Sache. Welche Absicht der Mensch hatte, ob es auf einen Diebstahl abgesehen oder gar schlimmeres geplant war, läßt sich leider gar nicht feststellen, da die erkrankte Frau es nicht wagte, durch Rufen die Nachbarn zu alarmieren, und eilfertig sich dann entfernt, auf seinem Rade unversehrt zu entkommen. Esp Die Senationsgänger der Gegenwart zeigten doch seltsame Willen. Eine bekannte

illustrierte Wochenchrift brachte kürzlich einen Aufsatz über die Gefahren des Filmschaupielers. In beredten Worten wurden die Männer gepriesen, die täglich ihr Leben in die Schanze schlagen. Da ist der eine auf brennender Wähe. Im letzten Augenblick springt er sich auf einen Felsen und wird vom Felsen in die Luft geschleudert. Ein anderer läßt sich in einen Detonationsfunktions hinter dem Auto eines Detektivs fangen. Wieder einer läßt sein Auto zum Wagen überfahren, um sich im Höhepunkt der Gefahr auf die Automotiv zu werfen. Wieder unterliegen diese Darstellungen modernen „Beliebten“. Zu welchem Zwecke sehen nun diese Menschen ihr Leben aufs Spiel? Um dem verächtlichen Publikum einige Stunden die Nerven zu zeigen, um keine Sensationslust zu befriedigen. Ist das denn ein Ziel, das diesen Tieren lohnt? Man weiß nicht, was vorverfügt ist, dieses Spielens mit dem Leben oder diese nachlässige Nervenaufregung der Zuschauer, die in immer neuen Sensationen alten Sinn für Ehrgefühl, Gehörtes, Gutes verlieren müssen. Ob nicht noch einmal den Wähegängen das Handwerk gelegt werden könnte? Ein Schade wäre es wohl nicht.

**\* Dünung.** Mit beginnendem Frühjahr eilt der Landwirt auf Acker und Weide, um alle Maßnahmen zu treffen, welche einen sicheren Ertrag bringen. Das im Herbst tief eingetretene Feld wird, nachdem die überflüssige Feuchtigkeit, aber nur diese, verabschiedet ist, mit Ackerstreu und Erde behandelt. Es wird eine lockere Schuhschicht geschaffen, welche die Wasserabgabe hinan hält. Die wertvolle Winterfrucht bleibt dem Boden erhalten. Gleichzeitig wird damit ein günstiges Reimbett für die Unkrautpflanzen geschaffen und diese zum Anpflanzen gebracht. Ein Gegenstück zur Vor der Bestellung beachtet das eben geteilte Land, das Feld ist rein. Auf Weide und Weide werden die durch Maulwurfs ausgezogenen Erdhöhlen sorgfältig eingeebnet, wo es nötig ist, wird die Weide oder Weide geeget und genetzt. Bei allen diesen Vorbereitungen darf aber eine der wichtigsten Maßnahmen nicht vergessen werden, die Dünung. Die Winterfrucht haben bereits auf das Feld eine Kopfdüngung von 100-150 kg schwefelsaurem Ammoniak erhalten, wenn noch nicht, darf es nicht länger geögert werden. Aber auch die Sommerfrucht, die Hackfrucht und die Weizen und Weizen sind für eine Stickstoffdüngung mit schwefelsaurem Ammoniak neben einer Düngung mit Kalk und Phosphorsäure äußerst dankbar. Zahlreiche Düngungsversuche haben gezeigt, daß auch der Winterfrucht anphosphorsäurehaltige Düngung eine reichliche Düngung mit 200 kg schwefelsaurem Ammoniak, 200 kg Superphosphat und 150 kg 40%igem Kalksalz wohl anzunehmen vermag. Es ist daher nicht angezeigt, ja es ist unrationell, ihn ohne jede Düngung als leguminöse Futterpflanze anzubauen. Selbst in Brauerie, deren Güte durch manche Stickstoffdüngung allmählich herabgemindert wird, kann neben Kalksalz und Superphosphat schwefelsaurem Ammoniak in einer mäßigen Gabe (80-100 kg auf das Hektar) ohne Bedenken gegeben werden. Durch diese Düngung wird infolge seiner langameren Wirkung der Ertrag nicht durch bessere Kornausbildung vermindert. Gleichzeitige Düngung mit Kalksalz und Phosphorsäure hat sich als vorteilhaft erwiesen. Die Kalksalz- und Phosphorsäure eine Voll- und Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak, Superphosphat und 40%igem Kalksalz durch höheren Aufgehalt. Auf Weizen und Weizen ist der schon lange üblichen Kalkphosphatdüngung eine Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak nicht zu umgehen. Entgegen der früher herrschenden Ansicht hat sich gezeigt, daß durch eine Stickstoffdüngung namentlich auf Weizen eine Ertragssteigerung bis zu 50% eintritt. Allgemein kann also gesagt werden, daß die Düngung der Sommerfrucht, der Weizen und Weizen mit schwefelsaurem Ammoniak neben einer Kalkphosphatdüngung in der ersten Linie ertragssteigernde Maßnahmen darstellt.

Schnellin. Das am Sonntag im Risch'schen Kasino stattgehabte Wintervergnügen des hiesigen Gesangsvereins, bestehend aus Konzert, Theater und Ball, nahm einen alle Teile freudigenden guten Verlauf. Das zur Darstellung gebrachte Volksstück „Mutter und Sohn“ wurde mit Geschick durchgeführt und erntete die Darsteller bei den Zuhörern reichen Beifall. Das Stück soll auf mehrfachen Wunsch nochmals zur Aufführung gelangen.

Düben. Schmerses Leid hat die Familie des in der Torgauerstraße wohnhaften Schuhmachermessers M. betroffen. Dem jüngsten Sohne wurde durch Herrn Dr. Niemann wegen Blutbrand der rechte Fuß oberhalb des Knöchelgelenkes abgenommen. Schon seit der Mitte vom Dienst für das Vaterland (er diente bei der Kaiserlichen Marine) hat der junge Mann über Schmerzen im Fuß geklagt. Sofort hat er die Hilfe des Arztes in Anspruch genommen, der Blutabverpöpfung festgestellt hat. Seit mehreren Wochen hat er bereits im Bett verbringen müssen. Die Operation ist jetzt verlaufen und darum anzunehmen, daß weitere Folgen nicht entstehen werden.

Donauhübel. 2. März. Gestalt wurde endlich derjenigen Diebe, die seit langer Zeit Brauerie aus der Bierbrauerei Dittmar Ditt gefohlen haben. Der Sohn des Besitzers wollte in vergangener Nacht gegen 3 Uhr das Gehöft zu Kontrolle betreten, wobei er das Verlock nicht nur vergeschlossen, sondern auch verriegelt vorfand. Mit Hilfe des Nachbarnichters suchte er die Diebe, welche auf dem Lagerboden arbeiteten, zu fangen. Diese sprangen durch das Gerüch aufmerksam geworden, aber die 2 in hohe Mauer in den Mühlbach, der an der Mauer entlang fließt. Drei gefüllte Verfass, eine Welle und einen Kanister ließen die Diebe zurück. Der sofort von Wäheberg herbeigeholte Polizeibeamte nahm die Führer in Wohnung eines Arbeiters, wo verstreut eine leere Sacke der bestohlenen Bierma gefunden wurde, nachdem nach der Arbeitsstätte des Arbeiters, wo er diesen verstellte. Der Arbeiter T. wurde darauf von der Polizei abgeführt.

Hebenwerder, 2. März. (Großzügiges Betelverfahren.) Der Materialwärenhändler W. S. im benachbarten Domsdorf betrieb seit längeren Jahren ein einträgliches Geschäft. Bald jedem Arbeitsfalle des hiesigen Geschäftsbereiches kam er an die mit Erden und Leinwand bedachten Personen Gratulationschreiben mit dem Hinweis auf die eigene Bedürftigkeit und mit der Bitte um eine Unterstützung. Dem Vorgesetzten wurde ein ärztliches Attest über seine Gesundheitsverhältnisse und eine Mitteilung des Generalcommandos des 4. Armee-Korps beigelegt. Anfolge zahlreicher Rückfragen der Vorgesetzten kam endlich die Sache zur Kenntnis der Behörden. Wie zahlreich die Gaben an den Gratulanten einliefen, zeigt ein von diesem geführtes Register. Danach beliefen sich dieselben in den letzten 11 Monaten auf über 1922 Mk. Dem Angeklagten wurden in der letzten Schöffensitzung hier für das gemeingefährliche Treiben 4 Wochen Haft jubiziert.

Aus dem Gistertale, 2. März. Die ersten jungen Häschen wurden am Sonntagabend auf einem Blone in Lohauer Feldmark beim Düngereisen von landwirtschaftlichen Arbeitern aufgefunden. Die drei jungen Tierchen, welche zum ersten Saße gehören, befanden sich munter und bei dem jetzigen Wetter ist auch die Aussicht begründet, daß sie weiter gedeihen und somit auch der erste Saß durchkommt.

Thale, 3. März. Einen tragikomischen Selbstmordverzicht verübte ein hiesiger Arbeiter. Durch irgend einen Umstand hatte er das irdische Nummertal satt, und gedachte durch ein gewalttätiges Ende seinem Leben ein Ziel zu setzen. Der schärfste Tod, dachte unter Mann. Si durch Erschießen, die Varschaft wies jedoch nur wenige Kart auf, mit welchen er sich keinen Revolver oder ein anderes Schießinstrument anschaffen konnte. Brest kaufte er sich deshalb einen Aker echten Nordhäuser, dann genügend Pulver und einige Bleigugeln. Als er sich dann genügend „Stimmung“ angetrunken, jänderte er das Pulver, nachdem er die Kugeln darauf

gelegt hatte, an, setzte sich unbedeutend darauf und erwartete den so erwarteten Tod. Die Sache ging aber nicht in dem Sinne los, wie der gute Mann sich dies dachte, sondern unter gewaltigen Geßel verbrannte das Pulver und die Kugeln blieben selbstverständlich liegen. Die Folgen beliefen nun darin, daß der Selbstmordanfall für die nächsten Wochen sich nicht setzen kann.

## Literatur.

(Alle hier empfohlenen Bücher, Zeitschriften, usw. können durch die Expedition des „Gen.-Anz.“ ohne Preisanlagen bezogen werden.)

Einem recht illustrierten Artikel über die Wandlungen und Schicksale des Panamanakanals bringt die neueste Nummer des „Gen.-Anz.“ die ganze Erde verdrückten Familien- und Modernität „Möbe und Haus“, Verlag John Henry Schwiner G. m. b. H., Berlin W. 37. Außerdem aber finden wir wieder eine Reihe hochinteressanter Aufsätze, die dieses Blatt zu einer Reihe anderer Zeitschriftenliteratur machen. Neben dem Bericht über den „Möbe und Haus“, findet sich die illustrierte Kinematographie, spannende Romane und vieles andere. Die Zeitschrift macht wir auf den jeder Nummer beiliegenden mehrseitigen Schmittmullerbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag auch hiesige Veranschaulichungen gegen Verung der eigenen Selbstkosten. „Möbe und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mk., wofür sechs Nummern geliefert werden. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Preisnummern ebenfalls hier erfahren und durch den Verlag John Henry Schwiner G. m. b. H., Berlin W. 37.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt.

Leipzig, den 2. März

Beim 717 Rinder, und 1907: 800 Ochsen, 355 Kalben, 244 Kühe, 221 Bullen, 873 Schweine, 514 Schafe, 2677 Schafe; zusammen 4480 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerte, bis zu 6 Jahren, Schlachtwert 80-95, 2. junge Fleischschafe, ausgewählte, Alter, aus gemäßigter, Schlachtwert 84-89, 3. mäßig gemästete, gut gemästete Ältere, Schlachtwert 79-85, 4. gering gemästete, jedes Alters, Schlachtwert 75-78, Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 88-91, 2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtwert 88-86, 3. Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut gemästete jüngere Kühe und Kalben, Schlachtwert 77-82, 4. mäßig gemästete Kühe und Kalben, Schlachtwert 70-76, 5. gering gemästete Kühe und Kalben, Schlachtwert 65-69, Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 84-86, 2. mäßig gemästete, Schlachtwert 84-85, 3. 82-88, Ältere: je nach Maß (Bosmilchmaß) und beste Sauglähler Lebensgewicht: 1. 2. mittlere Maß- und gute Sauglähler, Lebensgewicht 69-66, 3. geringere Maß- und jüngere Sauglähler, Lebensgewicht 68-64, 2. Ältere Nachkommen, Lebensgewicht 45-47, Schweine: 1. vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 14 Jahren, Schlachtwert 61, 2. vollfleischige, Schlachtwert 62-61, 3. gering gemästete, Schlachtwert 60-61, 4. Saunen und Weib, Schlachtwert 57-59. Alles in Markt für 50 Kr.



Große Auswahl Billigste Preise  
Vertreter: Otto Reinecke, Kemberg  
Fahrradhandlung und Reparatur-Werkstatt



# Ein Weltrechtstag der Auslandsdeutschen.

Von der deutschen Kolonie in Neapel geht ein Plan aus, für den zuerst unter den Deutschen in ganz Amerika mit großer Energie Anhänger gewonnen werden; es handelt sich dabei um nichts geringeres als um die politische Einigung aller auf dem Erdball lebenden Deutschen gleichsam in einem „Weltrechtstag“. Allen auf der fünf Erdteilen lebenden Deutschen soll nach diesem Plan, wenn sie nur das Weltbürgerrecht besitzen, das aktive und passive Wahlrecht zum deutschen Reichstag zufließen, um ihnen auf diese Weise eine Art mitbestimmenden Einflusses auf die Politik ihres Vaterlandes zu sichern.

So verknüpfend diese Idee auf den ersten Blick erscheint, so ist sie doch nicht so neuartig, wie es den Anschein hat, denn bereits in England ist der Gedanke eines solchen „imperialistischen Parlaments“ mehrfach aufgetaucht und zur Beratung gelangt worden. Bei dem abermals vorläufigen Sinn der Engländer aber gerade in allen politischen Fragen die gleiche Idee vorzuziehen, nur konnte diese Idee von vornherein nur wenig auf Erfolg rechnen und ist, wenn überhaupt, auch heute noch nur in den Köpfen einiger politischer Theoretiker herum. Aber hatte der amerikanische Campbell Bannemann, der liberale Parteipräsident, den Gedanken, ein solches englisches Weltparlament einzuführen, um den Umfang der Rüstungen gemeinsam zu beraten; aber sowohl der König als die Mehrheit des Unterhauses war entgegen der gegen den Plan. Seitdem — es sind nun sieben Jahre — ist die Idee nicht mehr in den Auslandsdeutschen form und behauptet, hat bei allem guten Willen der Urheber der Plan doch viel zu sehr im Abhandlichen und Unklaren geblieben, als daß er jemals bei uns Aussicht auf Verwirklichung hätte. Allein schon die ungeschickte Schlußfolgerung der Durchführung hinsichtlich des Wahlverfahrens usw. lassen eine ernstliche Erörterung gar nicht zu. Immerhin aber ist es interessant zu sehen, wie sich in phantastischen Köpfen der Plan macht; denn das man sich nicht nur in Neapel, sondern auch in dem Gedanken, sich von dem räumlich heraus, daß allein in den vier Staaten von den Auslandsdeutschen 40 000 Mt. aufgebracht werden sind zur Verwirklichung der neuromanischen Idee.

Man kann davon rechnen, daß etwa drei bis vier Millionen deutscher Weltbürger über die ganze Welt verstreut sind. Nach dem Neapler Plan sollen je 100 000 Auslandsdeutsche einen Abgeordneten in den Reichstag entsenden. So weit hält sich also der Plan in großen und ganzen an das heutige Wahlgesetz. Bei einer derartigen Verteilung des Stimmrechts würde eine Vernehmung von rund 30 Abgeordneten. Von dieser Seite aus wäre das Unternehmen also nicht einmal so schlimm, wie so weniger, als wir ja früher oder später doch an eine neue Wahlrechtsstellung und damit an eine Veränderung der Zahl der Abgeordneten denken müssen. Doch aber rühmt der Plan in anderer Beziehung völlig in der Luft.

Wie soll sich denn z. B. die Beteiligung der Auslandsdeutschen an der Reichstagswahl gestalten? Nach den Urhebern der Idee sollen zu diesem Zweck überall in Auslandsniederlassungen der Deutschen aus internationalen Ausschüssen und Verbänden geschaffen werden, die zu einem Wahlkörper zusammengelagert werden. Ob dieser Gedanke sich überhaupt in die Praxis übertragen läßt, erscheint sehr zweifelhaft. Denn wenn man davon, die Neapler Seelung hat noch kein Wort über die Kostenbedeutung, die Kontrolle und die indirekte Mitwirkung der Wähler bei wichtigen Vorfragen im Parlament oder im Weltrechtstag sagt.

Wenn man aber tatsächlich von allen diesen Bedenken absehen wollte, ein Bedenken bleibt bestehen und kann leider so leicht nicht entkräftet werden: Die Urheber des Gedankens und die Männer, die sich in Amerika augenblicklich dafür begeistern, und noch viele tausend andere, die sich in ähnlicher Weise an der ferneren Sache nehmen, oder eher, sehr viele Reichsbürger vergessen, daß in der fernere sehr schnell, daß sie Deutsche sind.

## Zu feig!

16) Roman von Reinhold Dittmann.

Mar war die Verdingung, die Selmut ihm antwortend ließ, trotzdem ohne besondere Wärme, aber sie fiel immerhin freundlich genug aus, daß Letzter seine Zurückweisung keines lebenswichtigen Gegenkommens darin erblicken konnte. Vereinstlich nahm der Wittwe die angebotene Stuarie und lehnte sich gemächlich in seinen Stuhl zurück, wie jemand, der in der Tat nicht so bald gekommen ist, an den Aufbruch zu denken.

„Dies allerböseste Städtchen ist, wie ich gehört habe, Ihre eigene Heimat“, sagte er lächelnd, „aber ich verstehe nicht, wie Herr Doktor, daß Sie Entschluß, sich hier niederzulassen, mit trotzdem mit nicht geringem Entsetzen erfüllt hat. Für einen Mann, der sich niemals in der Enge kleinbüdlicher Verhältnisse befinden könnte, habe ich Sie eigentlich nicht gehalten.“

Unbedeutlich ging Selmut auf seinen leichten, flatternden Ton ein.

Auch einen engen Rahmen läßt sich ein bescheidenen Inhalt geben, Herr von Letzter! Und vielleicht bin ich, sogar meiner ganzen Veranlagung nach, mehr für das bescheidene Kleinbüdler als für das großstädtische Sinnen und Treiben geschaffen. Vielleicht könnte ich mich vielleicht darüber wundern, Sie, den Mann der großen Welt, hier bei uns zu sehen.“

Herr von Letzter lächelte zustimmend.

„Eigentlich, lieber Herr Doktor, wundern ich mich selbst darüber. Denn wenn der Ab-

Ihre Sprache, ihr Denken und Handeln nicht unter dem Banner der Fremde. Sollen Sie, die Sie als einheimisch Deutsche für sich halten, mit der alten Heimat nichts verbindet, teilnehmen durch Ihre Stimme an der Gestaltung der Geschichte der Heimat? Diese Frage wird, ohne man sich überhaupt auf eine Debatte über abenteuerlichen Planes einläßt, zu erheben sein.“

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Wie nunmehr halbamtlich erklärt wird, ist für Mitte April ein Besuch Kaiser Wilhelms in Athen in Aussicht genommen. Er reist aber in keinem Zusammenhang mit der Vermählung des Kronprinzen, sondern ist lediglich eine Erwiderung des Besuchs Königs Konstantins in Berlin.

\* Die Reife des Deutschen Kronprinzen nach den Kolonien ist aus der Budgetkommission des Reichstages von Kolonialminister Graf v. Helldorf in Aussicht genommen. Er reist aber durch die Kronprinzessin teilnehmen wird, nicht nach Ostafrika, Südwestafrika und Kamerun.

\* Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Berchtold hat mit seiner Gemahlin in Wäldern dem Königsparade in Aufwartung gemacht und dem Ministerpräsidenten Grafen Serelli in den vorigen Jahre wegen der Balkanwirren verlassenen Gegenbesuch abgelehnt.

\* An maßgebender Stelle schwören zuerst Ermüdungen, ob die Veränderung des Reichsgesetzes über den Status von Priestern und den Verfassungsvorschlag im Sinne ohne Schaden für die Landesverfassung in Angriff genommen werden könnte. Da das Militärtribunalwesen infolge der großartigen Entwidlung der Armee und der drahtlosen Telegraphie an Wert für die Landesverwaltung erhebliche Einbuße erlitten hat, so dürfte es wohl noch vor dem nächsten Reichstag die gefällige Ansicht eine Veränderung des Priestersstatus in Betracht ziehen lassen, umso mehr, als man damit auch dringend geäußerten Wünschen der Landesverwaltung entgegenkommen würde. Die Klagen richten sich vor allem darauf, daß durch den gewaltigen Umfang der Landesverwaltung in manchen Bezirken die Landwirte an Saatzeit durch feldernde Tauben empfindlich geschädigt würden. Trotz der gesetzlich angeordneten Sperrzeit für Tauben ist eine wirkliche Kontrolle darüber, ob es tatsächlich Vorkommen oder andere Tauben sind, die sich während der polizeilichen Sperrzeit auf den Feldern niederlassen, gar nicht möglich. Die Maßnahmen müßten sich daher vor allem auf Abschließung der landesgesetzlichen Ausläufer in Bezirken von den polizeilich angeordneten Sperrzeiten für den Zaubereinfluss richten.

\* Vergleichenden Väterlandern zufolge sollte der in Venetien bei Wien untergebrachte *Welfenschlag* in *Braunschweig* ausgewiesen werden. Den zuständigen Stellen ist infolge von einer solchen Nichts nicht der Welfenschlag ist mit geringer Ausnahme Eigentum der ehemaligen Krone von Hannover, das heißt also des Hauses Cumberland in Gmunden. Solange dieses Haus noch besteht, wird und darf nach den testamentarischen Bestimmungen eine Veräußerung nicht vorgenommen werden. Das einzelne, nicht zum eigentlichen Reichsstand gehörende Stück, jenseit die Gesandten und Erbprinzen aus Seitenlinien, zum Beispiel früherer Herzöge von Braunschweig sind, nach Braunschweig übergeführt werden, sobald die geeigneten Mannschaften dafür beschafft worden sind, ist richtig.

### Österreich-Ungarn.

\* Kaiser Franz Joseph, der in Wien die albanische Abordnung empfing, wies eindringlich darauf hin, daß Albanien Zukunft vor allem von der Einigkeit seiner Stämme abhängt.

\* Kardinal Raffalhaller, Erzbischof von Salzburg, ist 81 Jahre alt geworden.

### Frankreich.

\* Der Senat hat befalliglich dieser Tage

eine Anleihe von 170 Millionen für Marokko bewilligt. Wie fest bekannt wird, hat an dem Plan, dieselben Gelder der oben aus dem Ehemalreich heimgeführt überkommene General Gautier in der Gesellschaft für allgemeine Forschung eine Rede über die Lage in Marokko gehalten, die durchaus nicht unerwähnenswert ist. Er führte u. a. aus, daß Frankreich nur Herr der marokkanischen Oberlande die Unterwerfung des Berglandes aber werde noch längere dauern.

### England.

\* In London ist Lord Minto, der frühere Generalgouverneur von Kanada und Bischof von Indien, im 67. Lebensjahre gestorben.

### Italien.

\* Der Kammerpräsident Alfonsi, den der Rat seinem Ministerium zur Abfertigung hat, ist nicht so einfach, als sich der neue Finanzminister Graf gedacht hat. Der neue Herr hat sich gleich beim ersten schwachen Versuch einer Verwirklichung des neuen Finanzprogramms als völlig unzulänglich erwiesen. Zahlreiche Mäßigkeitsvereine hatten im Vertrauen auf das neue Finanzprogramm ihr dringendes, unter Kolosovow mehrfach abgelehntes Verlangen um Schließung der finanziellen Prominenzsachen während der ersten, zweiten und dritten Sessionen erwiesen. Zahlreiche Mäßigkeitsvereine hatten im Vertrauen auf das neue Finanzprogramm ihr dringendes, unter Kolosovow mehrfach abgelehntes Verlangen um Schließung der finanziellen Prominenzsachen während der ersten, zweiten und dritten Sessionen erwiesen. Zahlreiche Mäßigkeitsvereine hatten im Vertrauen auf das neue Finanzprogramm ihr dringendes, unter Kolosovow mehrfach abgelehntes Verlangen um Schließung der finanziellen Prominenzsachen während der ersten, zweiten und dritten Sessionen erwiesen.

### Balkanstaaten.

\* Während sich der Fürst von Albanien anständig, in sein Land, keinerlei Einzug zu lassen, drohen den noch im Werden begriffenen Staatsformen schon wieder neue Verwicklungen. Am Sidon haben die Einwohner von Cepirä alle Vorbereitungen getroffen, um ihre Vertreibung mit Albanen bewerkstelligen zu können. Die Regierung hat die dortigen Verhältnisse zu untersuchen und die dortigen Verhältnisse zu untersuchen und die dortigen Verhältnisse zu untersuchen.

## Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht.) Berlin, 3. März.

Der Reichstag führte am 28. v. Mts. die Erörterung des Etats der Reichseisenbahnen zu Ende. Minister v. Breitenbach nahm noch einmal das Wort und bezog sich auf die Ausführungen seines Vorgängers, des Abg. Weill (so), der an dem Tag, das die Gesetze der Vertheilung der deutschen Bahnen an erster Stelle von allen anderen stehen. Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Dr. Schöb (Vöhr) und Jäger (nat.-lib.) über die allgemeine Ausbreitung, bei der Einmündung der Bahnen, das Verkehrsverhältnis der Motoren- und Saarländersicherung zur Verbesserung. Abg. Dr. Weill (so) hielt die Kanalisierung für notwendig, ebenso Abg. Wasserhagen (nat.-lib.). Minister v. Breitenbach stellte erneut fest, daß die preussische Staatsregierung nach wie vor auf dem Standpunkte stehe, daß ein wirtschaftspolitischen Rücksichten die Motoren- und Saarländersicherung nicht in Aussicht genommen werden könne. Wenn man ein leistungsfähiges Eisenbahnnetz zur Verfügung hat, dann könne man Minister v. Breitenbach stellte erneut fest, daß die preussische Staatsregierung nach wie vor auf dem Standpunkte stehe, daß ein wirtschaftspolitischen Rücksichten die Motoren- und Saarländersicherung nicht in Aussicht genommen werden könne.

Der Reichstag legte sich am Montag bei der ersten Lesung der Beschlüsse an die den-

har weisliche Beschränkung auf, indem er sie ohne jede Erörterung an die Budgetkommission verwies. Die Staatsregierung kam, daher mit dem Votum sofort wieder aufkommen werden. Unter der unangenehm Konjunktur des Vorjahres hat die Welt verhältnismäßig wenig gelitten, sie hat einen

### Überblick von 100 Millionen Mark.

erzielt. Hieraus zog der Abg. Eberl (so), den der Reichstag die Post zu stark fiskalische Zurechnungen veranlassen nicht nur den Bismarckianer Dr. Dove an einer Mahnung an den Redner, sich zu mögen, sondern erwirkt auch das sofortige Einsetzen des Staatssekretärs Kräfte, der sich als stark Überlieferungen ausdrückte. Von hier

### Preisgabe der Beamten.

sei keine Rede, der Reichstag erklärte, daß ihm zwar viele schmerzliche Karten beiliegend worden seien, aber einige lobende Senkungen nicht, und daß habe sich in der Untersuchung als richtig erwiesen. Dann ging der Staatssekretär aus der Verteilung zum Angriff über. Es sei besonders merkwürdig, daß die Sozialdemokratie sich den Beamten wegen angeblicher Verletzung annehmen, wo sie doch nicht die Beamten in schwerer Weise beschuldigt habe. Die Sozialdemokratie solle an die eigene Brust schlagen, ehe sie die Beschwerden des Obersten als nicht fürchtbar Verbreiten erlaube.

Dem Abg. W. a. d. (Zentr.) der Beamten über einen zu langen Geschäftsverkehr nach dem Osten vorgebracht hatte, erwiderte der Staatssekretär, daß nicht, nach dem

### Beitritt Chinas zum Weltpostverein.

der Reichstag früher vor sich gehen konnte. Der Staatssekretär ging dann auf einige Verbesserungsvorschläge ein. Künftig sollte die Aufgabe von Brieflegationen von 5 Uhr an gestrichelt sein. 23 Telegraphen-Büro waren neu in Betrieb gesetzt worden, aber einige weitere mühsamsten Verteilung von Antennen stände noch im hohen Preis und technische Unvollkommenheiten im Wege. Weibliche Beamte würden nur dem Bedürfnis entsprechend eingestellt. Sie hätten sich infolge ihrer größeren Gehalt bei den Fernsprechern besser bezahlt als männliche.

Abg. W. d. d. (nat.-lib.) wünschte, daß die Welt bauernd das Interesse der Allgemeinheit wahren sollte und nicht das fiskalische voranstellen. Der

### neue Weltpostvertrag.

sollte das Weltporto vereinheitlichen und verbilligen. So sehr sich der Redner dann auch des Worts der Beamten annahm und allerlei Wünsche nach sich zog, erwiderte er doch nicht, daß die Beamten über den Kopf ihrer Vergeben hinweg an die gelegentlichen Abfertigungen teilnahmen.

Dem Rat Abg. Dr. Eberl (so) bet: das Weltpostrecht müsse den Beamten gewährt bleiben, aber die Verbesserungen sollten nicht übertragbar werden. Nicht alle Wünsche des Publikums könnten erfüllt werden, aber eine Verbilligung der Fernsprechkosten auf dem Lande sei ebenso nötig wie eine

### Änderung der Fernsprechgebührenordnung.

Die unnütze Fernsprechkosten müsse allerdings eingeschränkt werden, denn wir leiden lässlich unter einer ewigen „Ankammer“. Bei der Verteilung von Frauen ist daran zu denken, daß die Stellen der weiblichen Eigenart entsprechen und niemals dürfen die Frauen Vorgesetzte der Männer werden. Der Staatssekretär bemerkte, die Einschränkung der Verteilung auf dem Lande sei notwendig geworden durch die Verteilung von Frauen. Aus der Verteilung von Frauen hätten sich Unzulänglichkeiten für die Männer nicht ergeben. Die Wünsche der Beamten würde die Verwaltung stets mit Wohlwollen.

Darauf verlasste sich das Haus.

schick auf ein sehr glückliches Familienleben gestalte!“

„Nun wohl — dieses glückliche Familienleben tugendwie zu führen, liegt doch sicherlich nicht in Ihrer Macht.“

„Herr Doktor!“

„Die Bitte, mich zu entschuldigen Sie mich nicht. Meine Worte enthalten nichts, das Sie auch nur im entferntesten beleidigen könnte. Wenn ich von der Möglichkeit einer durch Sie veranlassenen Lösung jenes ehelichen Konflikts sprach, so dachte ich dabei nicht an Kränkliches, sondern an Besorgnisse. Sie würden eben in der Gattin meines Freundes kein Interesse gefunden haben, Herr von Letzter!“

„Mit einer Gebärde leichten Erstaunens warf der Mittelreiter den Kopf zurück.“

„Wie Sie hat Ihnen das gesagt? — Man könnte Sie in der Tat mit Ihren ärztlichen Beruf beneiden, Herr Doktor.“

„Ich möchte nicht, unheimlich gerade diese Laune einen Anlaß dazu böse. Und meine Person kommt hier wohl auch nicht weiter in Frage. Es war Ihnen also bekannt, daß Fräulein Lindholm die Frau des Baumeisters Eggers geworden war, und Sie es münzten, luden Sie gesellschaftlich seine Bekanntschaft?“

„Verzeihung! — Auch ich möchte Sie nicht kränken. Aber finden Sie es nicht bei einiger Überlegung selbst etwas sonderbar, daß ich mich hier einem bescheidenen Verkehr annehmen soll? Man pflegt in solchen Fällen doch wohl vor allem nach der Legitimation des Unterredenden zu fragen.“

„Als die meinte wird Ihnen, wie ich hoffe, genügen, daß die Gattin meines Ver-







Wegen Arbeiten an der elektrischen Hochspannungseinstellung wird das fröhliche Leitungsnetz Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. d. M., vormittags von 8<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr Stromlos gemacht.  
Der Magistrat. Dr. Schäfer.

Demnächst erscheint in meinem Verlage:

# Mus der Heimat

**Evang. Gemeindeblatt für den Kirchkreis Kemberg**

Herausgegeben im Auftrage der Kreisynode Kemberg von Pfarrer H. Reichardt in Rotta. Erscheint monatlich. Bezugspreis jährlich 60 Pfennig. Die erste Nummer wird als Probenummer in allen Häusern demnächst unentgeltlich verteilt werden. Das Abonnement beginnt am 1. April

Richard Arnold, Kemberg

## Zur Frühjahrs-Düngung

empfeht  
Chilisalpeter, schwefels. Ammoniak, Kalkstickstoff  
Superphosphat, 20 und 40% Kali  
Kainit und Thomasmehl  
alles unter voller Garantie. Ebenso führe ich die bekannten  
Golpaer Britetts wie bisher weiter

Otto Möbins Bergwitz

## Die große Reinigungskraft

des Benzins ist allgemein bekannt. Man gebraucht deshalb zur Wäsche die patentierte

## Presto-Benzin-Seife!

Hier zu haben bei  
August Huhn



**POETZSCH Kaffee**  
schmeckt doch am besten  
in Kemberg stets frisch erhältlich in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

## Leiterwagen

Sport- und Kinderwagen, Kinderstühle  
empfeht billigst Friedrich Heym

## Konfirmations-Geschenken

empfeht  
**Gesangbücher**  
in einfachen und eleganten Einbänden

**Glasbilder**  
in großer Auswahl und moderner Ausführung

R. Arnold, Buch- u. Papierhandlung  
Leipzigstr. 64-65

## kräftigen Hund

3/4 Säge alt, hat zu verkaufen  
Müller, Leipzigerstr. 18

## Fahrräder

15-, 20-, 30 - M. verkauft  
Otto Reinecke, Kemberg

## Prima Kalbfleisch sowie Büchsenfleisch

Von feinsten Schlachtungen  
Solange der Vorrat reicht - Prima  
dides Mäusenfett u. Schmeer  
Pfd. 70 Pf. - 5 Pfd. 3 25 M.  
10 Pfd. 6,25 M.

## fr. Pödelknochen

Pfd. 50 Pf. - 5 Pfd. 2,25 M.  
10 Pfd. 4,25 M.

## Wurst-Schmalz

Pfd. 60 Pf. - 5 Pfd. 2,75 M.  
10 Pfd. 5.- M.

## Hohegüter

unverfälschte, beste russische und gute  
indische Ware, gebe ich an zahlungs-  
fähige Käufer in Posten von 100 Zentner  
an sehr preiswerth ab. Benutzte Pferde  
auf Wunsch. Reflektanten belieben ihre  
Adresse unter C. G. 1314 an Rud-  
olf Hoffe, Wandenburg zu senden

## Große Auswahl in Fahrrädern

zu äußerst billigen Preisen bei fulanten  
Zahlungsbedingungen. Nur Marken,  
die sich durch ihre große Haltbarkeit  
und leichten Laufens bewähren  
haben. Kataloge gern kostenlos zur  
Verfügung. Reparaturen aller  
Art schnell und billig

## Paul Ostermann, Uhmacher Fahrradhans Kemberg

## Steckzwiebeln

ganz vorzüglich, sowie  
Nestleier  
empfeht billigst Friedr. Heym

## Gute günstige Gelegen- heit in Ihren Haushalt zu sparen

ist Ihnen geboten, wenn Sie  
die Feinste  
Tafel-Margarine  
a Pfd. 65 Pf.

verwenden. Ein Versuch führt  
zum stetigen Gebrauch derselben,  
stets frisch erhältlich bei  
C. G. Pfeil

## Fein eingetroffen: Apfelmilch, Zitronen, Marmeladen Honig in verschied. Packungen Pflaumenmus, Kirschenbeeren Konferven

## Schokolade

von W. Feilcke, Königl. Hof-  
lieferant, Leipzig  
Haushalt-, Sahne-, Fondant-,  
Spezial-, Bitter-Mandeln-,  
Vanille- und Kaffee-Schokolade  
Vanillen-Suppenpulver, Cacao a Pfd.  
von 1,00 bis 2,40 Mk. los und 1/2  
Pfund Paketen.

empfeht  
R. Dahms

## Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

in allen Packungen zu Originalpreisen  
hält bestens empfohlen

W. Vetter, Kolonialw. u. Drogen

## Brodmann's Zutterkalk

empfeht  
C. G. Pfeil

## Schützenhaus = Kemberg

Am **Sonabend, den 7. März und Sonntag,  
den 8. März** wird nach Art der vorjährigen Aufführungen  
„Leuthen“ und „Leyer und Schwert“ das Festspiel

## Colberg

Großes historisches Schauspiel in 5 Akten von F. Heyje  
aufgeführt. Mitwirkende Personen ca. 40  
Anfang pünktlich 8 Uhr abends

Preise der Plätze: Sperrpl. 1 M., 1. Platz (num.) 75 Pf.,  
2. Platz 50 Pf. In **Vorverkauf** bei Herrn Apotheker  
Ehre und im Schützenhaus zu haben.

## Gemüsefämereien

Graslamen, Runkelrüben, verschiedene  
Zeldhamer, Blumenlamen  
empfeht zu neuen billigen Preisen  
Friedrich Heym

## Bourzuchtig = Marmeladen

keine  
Aprikosen - Marmelade  
a Pfd. 60 Pf.  
empfeht August Huhn

## Coburger Geldlose

a 3 Mark

## Berliner Pferde-Lotterie

a Los 1.- M.

## Gnefener Pferde-Lotterie

a Los 50 Pfennig

sind vorrätig bei Richard Arnold

## Große Auswahl in Fahrrädern

zu äußerst billigen Preisen bei fulanten  
Zahlungsbedingungen. Nur Marken,  
die sich bei meiner langjährigen Tätig-  
keit bewähren, sind hier zu haben. Viele hun-  
dert von Fahrrädern, nicht nur in Um-  
lauf, sondern sind auch von mir selbst  
verkauft worden.  
Robert Heyne, Kemberg

## Zur Kinderpflege:

Antiseptischen Strennpulver  
Hera-Saugflaschen =  
Gummisauger =  
Gummisutterlagen  
Lebertran-Emulsion  
sind vorrätig in der  
Apotheker, Kemberg

## Toilettenseifen

bessere Marken  
Blumen-  
Buttermilch-  
Herba-  
Etiennmilch-  
Santolin-  
Balmittin-  
Teerchweifel-  
Kaffee-, Buz- und Gallseife empfeht  
F. G. Glaubig

## 1913er Konserven

als  
Stangenpfeffer  
Broschpfeffer  
Broschbohnen  
Schüttbohnen  
Junge Erbsen  
Gemüse Melange  
Spinat.  
empfeht  
C. G. Pfeil

## Fenchelhonig

■ Brustkinder, Colds, Husten.  
■ melange, Calfatypusbonbon.  
■ Sodener, Cener- und  
■ Colmat-Pastillen empfeht  
W. Vetter, Kolonialw. u. Drogen

echt bayerische  
**Malzextraktbonbons**  
Spitzwegerichbonbons  
zu haben bei  
C. Elbe, Apotheker

## Briefkassetten

in neuen, modernen Aufmachungen  
sind eingetroffen  
Richard Arnold  
Buch- und Papierhandlung.

## Mischobst

Ringäpfel - Quater-Aepfel  
Californische Pflaumen  
Pflaumen ohne Kerne  
Apfelchen - Aprikosen - Feigen  
Aprikosen-Marmelade - Beerenbeeren  
empfeht sehr schön und billig  
C. G. Pfeil

## Dezimal-Wagen

mit 4, 6 und 8 Zentner Tragkraft  
gerüst, empfeht zu sehr billigen  
Preisen Friedrich Heym

## Für meine Buchdruckerei suche einen Lehrling

mit guter Schulbildung.  
Richard Arnold

## Mädchen

zu mieten gesucht  
Franz Dietrich, Wittenberg  
Lutherstr. 28

## Ziegen-, Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein

von Kemberg und Umgegend  
Freitag abend 8 Uhr in der Weintraube  
**Bersammlung**  
Der Vorstand.

## Hotel zur Post

Sonntag und Sonntag  
Großes  
Bockbierfest

Vorkühen gratis  
Es ladet freundlich ein  
Guido Poiskich

## Gasthof z. Wachtmeister

Sonntag, den 8. März  
Bockbierfest  
Es ladet freundl. ein G. Schneider

Verlobte  
Müllermeistertochter Fräulein  
Luise Heilmann  
Holzhändler Carl Panmier senior  
Lichtenrade Kemberg